

Hermann Schröder

27327 Schwarme, den 7.6.2014  
An der Heide 15  
Tel.: 04258/284  
Fax: 04258/160037  
Mail: hermann.schroeder@gmx.de

## **Paul, es geht um die Frage, wie (!) in der Landwirtschaft gearbeitet wird**

Wenn sich die Redakteurin des Syker Kuriers samstags in ihrer Kolumne „Hier spreche ich“ in den Hund Paul verwandelt, ergeben sich aus diesem Blickwinkel manchmal heitere und lustige Beiträge, doch hin und wieder sind sie auch von Naivität und Dummheit geprägt. Letzteres war am Samstag, dem 7. Juni, festzustellen. Von einem Hund kann man nicht erwarten, dass er beim Thema Tierhaltung zu einer differenzierten Beurteilung gelangt, doch wenn eine Redakteurin sich bei diesem Thema freiwillig auf das geistige Niveau eines Hundes begibt, müssen einige Dinge klargestellt werden, erst recht, wenn der Hund Paul um Aufklärung bittet.

In der Diskussion um Tierhaltung im überdimensionalen Stil geht es nie um allgemeine Bauernschelte. Landwirtschaft ist die Lebensgrundlage der Bevölkerung. Es geht bei der Kritik immer um die Frage, wie (!) Tiere gehalten werden und welche längerfristigen Auswirkungen welche Tierhaltungsmethode hat.

Diese Fragestellung ähnelt der in vielen anderen Bereichen unserer Gesellschaft: Schließlich wird seit vielen Jahren gefragt, wie (!) wir unseren Strom herstellen und wie (!) unsere Kleidung in Entwicklungsländern produziert wird.

Bei den Auswirkungen der Produktionsverfahren geht es z. B. um Fragen nach möglichen längerfristigen Schäden für unsere Umwelt (Luft, Wasser usw.) und es geht um ethische sowie gesundheitliche Dimensionen (Erkrankungsgefahr, Tierschutz, Menschenwürde usw.). Es geht auch um den Schutz der Produzenten vor ihrer eigenen Produktionsweise, schließlich sind inzwischen viele Landwirte mit multiresistenten Keimen belastet, so dass bei einer Erkrankung Antibiotika nicht mehr wirken.

Leider erkennen wir oft erst nach vielen Jahren, wie sich bestimmte Herstellungsmethoden, die sich inzwischen gewinnbringend ausgebreitet haben, langfristig auswirken; denn es gibt in der Regel vor dem individuellen Einstieg in ein neues Verfahren keine gesellschaftliche Diskussion, ob man dieses Verfahren möchte.

Folglich kann nur in einem anstrengenden öffentlichen Diskussionsprozess umgesteuert werden. Die Auswirkungen solcher Umdenkungs- und letztlich Umlenkungsprozesse sehen wir gegenwärtig u.a. bei der Stromproduktion, bei der Hühnerhaltung (Weg von den Käfigen) und demnächst bei der Puten- und Schweinehaltung.

Ich mag Hunde, doch keiner käme auf die Idee, ihnen das Wahlrecht zu geben.